

Der sächsische Erzähler,

Zageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend. Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Freitag abends für den folgenden Tag und kostet einschließlich der Mittwoch- und Sonnabend-Beilage bei Abholung vierteljährlich 1 M 50 J., bei Zustellung ins Haus 1 M 70 J., bei allen Postanstalten 1 M 50 J. erschlusives Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Zeitungspreisliste 6587.

Versprechstelle Nr. 22.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.
Dreundschaftlicher Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Korpuszeile 12 J., die Reklamezeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Kinderhaltung eingefandter Manuskripte usw. keine Gewähr.

Der Dorfweg in Goldbach wird wegen Beschüttung vom 14. bis mit 16. d. Mts. gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Großhartau gewiesen.
Bautzen, am 10. Juni 1909.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die diesjährigen Ausräumungen an den Staatsstraßen in dem Bezirk der unterzeichneten Bauinspektion sollen verpackt werden, und zwar diejenigen

- 1) der Amtsstrassenmeisterei Bautzen A und B am 19. Juni, vorm. 1/2 10 Uhr, im Restaurant zum „Bürgergarten“ in Bautzen und
- 2) der Amtsstrassenmeisterei Bischofswerda am 21. Juni, vorm. 1/2 11 Uhr, im Gasthof „zur Sonne“ in Bischofswerda.

Die Nachtstrecken sind die gleichen wie früher und von den in den vorgenannten Orten wohnhaften Amtsstrassenmeistern zu erfahren.

Königliche Straßen- und Wasser-Bauinspektion Bautzen, am 1. Juni 1909.

Freitag, den 18. Juni 1909, nachmittags 2 Uhr, sollen in Bischofswerda folgende Gegenstände, als: 2 Schreibsekretäre, 2 Sofas, 1 Kleiderschrank, 1 Ruskantomat und 2 Bilder gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Königl. Amtsgericht.
Bischofswerda, am 11. Juni 1909.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Der stille Krieg.

Einer der führenden englischen liberalen Politiker, der frühere englische Minister des Auswärtigen, Lord Rosebery, hat unter dem Beifall der englischen Regierungsveterane und des ganzen englischen Volkes einen Ausdruck getan, der den gegenwärtigen Zustand in Europa als den „stillen Krieg“ bezeichnet, der dadurch am besten charakterisiert werde, daß sich die Regierungen gegenseitig in Friedensversicherungen überböten, aber gleichzeitig die größten Anstrengungen machten, um ihre Kriegsvorbereitungen zu verstärken und Englands Vorherrschaft zur See zu zerbrechen. Dieser ganze Zustand sei zugleich der machtvollste Versuch, den die Weltgeschichte kenne, um die Seeherrschaft umzuwälzen und die unabhängige Existenz jedes englischen Gemeinwesens zu zerstören. Diese neuen Kundgebungen in England verraten deutlich, daß England nach wie vor in der Entwicklung einer starken deutschen Kriegsflotte eine Bedrohung seiner Lebensinteressen erblickt. England tut dies in dem Augenblicke, wo die englische Admiralität ein Seemanöver vorbereitet, wie es die Welt an Größe und Ausdehnung noch nicht gesehen hat. Alle Vorbereitungen für dieses riesige Kriegsspiel zur See werden in England geheim gehalten. Man weiß nur soviel, daß die englische Admiralität 40 der größten Kohlendampfer gemietet hat, um während der Seemanöver auf hoher See den Kriegsschiffen Kohlen zuzuführen, und man muß ferner annehmen, daß diese gewaltigen Manöver zur See in der Nordsee, also in der Nähe der deutschen Gewässer, stattfinden. England hat auch soeben wieder einen neuen Dreadnought, den „Superb“, vom Stapel gelassen, und neue Dreadnoughts werden fortwährend in England gebaut. Während also ein großer Teil der englischen Staatsmänner und Politiker sich so stellen, als ob Englands Seeherrschaft demnächst zu Grabe getragen werden müsse, zeigt gleichzeitig England der ganzen Welt seine riesige Ueberlegenheit zur See durch Flottenmanöver, wie sie an Größe und Ausdehnung noch niemals in der Welt abgehalten worden sind. Man mag da der nationalen englischen Eitelkeit und der nervösen Erregung der Engländer über die wachsende deutsche Flotte noch so viel zugute halten, so wird man doch diese Art und Weise der Engländer, ihr Land als bedroht hinzustellen und gleichzeitig der Welt die größte Kriegsflotte in einem riesigen Manöver zur See zu zeigen, nur als die größte politische Heuchelei bezeichnen können, denn es ist nicht wahr, daß die deutsche Flotte in absehbarer Zeit die Größe und Stärke der englischen erreichen kann und es ist noch weniger wahr, daß Deutschland auch nur daran denken

könnte, die englische Seeherrschaft zu vernichten. Eine kolossale Frechheit ist es daher von einzelnen englischen Zeitungen, zu schreiben, daß die deutsche Admiralität ihre Versprechungen in bezug auf den Bau von Dreadnoughts wieder nicht gehalten habe, indem sie schon jetzt wieder den Bau von zwei der größten Kriegsschiffe bestellt habe. Derartige frechen Anzuspinnungen würden in der Praxis noch darauf hinauskommen, daß Deutschland bei der englischen Regierung anfragen muß, ob und wie es noch Kriegsschiffe überhaupt bauen könne. In England weiß man auch ganz gut, daß, wenn auch die deutsche Admiralität den Bau zweier der größten Kriegsschiffe in Auftrag gegeben hat, dieser Bau in Wirklichkeit doch erst in einigen Monaten, vielleicht sogar erst im nächsten Winter beginnen kann, und daß es über zwei Jahre dauert, ehe der Bau dieser großen Kriegsschiffe überhaupt fertig wird, und dann dauert es gewöhnlich noch ein weiteres Jahr, ehe ein neues Kriegsschiff brauchbar für den Seekrieg gemacht wird. Die wirklichen Verhältnisse der deutschen Flotte und der englischen Kriegsmarine stehen also mit den Behauptungen der Engländer in einem grellen Widerspruche, und was die Erklärung des Lord Rosebery von dem stillen Kriege in Europa anbetrifft, so sagen sie absolut nichts neues, denn der stille Krieg ist weiter nichts als eine gründliche Vorbereitung der Großmächte auf den Krieg, den zwar keine Großmacht herbeiwünscht, für den aber jede Großmacht genügend im Frieden sich vorbereiten muß, um im Falle eines Krieges keine schmachvolle Niederlage zu erleiden. △

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm weilte am Dienstag und Mittwoch in Kiel. Er wohnte daselbst größeren Schießübungen der Panzerflotte auf hoher See bei, unternahm verschiedene Besichtigungen und führte mit seiner neuen Kreuzerjacht „Meteor“ eine zweistündige Kreuzfahrt auf der Kieler Förde aus. Mittwoch abend 11 Uhr reiste der Monarch mittels Sonderzuges von Kiel nach Dalsgow-Döberitz ab, wo die Ankunft am nächsten Vormittag in der achten Stunde erfolgte.

Die voraussichtlich in kommender Woche stattfindende neueste Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren Nikolaus in den russischen Ostseegewässern hat namentlich in der Londoner und Pariser Presse eine förmliche Hochflut von mehr oder minder gewagten Betrachtungen und Vermutungen über diese Kaiserentrevue ausgelöst. Nunmehr wendet sich die vom Berliner Auswärtigen Amte aus inspirierte „Südd. Reichskorresp.“ gegen diese Mutmaßungen der ausländischen

Presse, indem sie versichert, nach ihrer Kenntnis seien bei der Zusammenkunft der beiden Kaiser keinerlei politische Abmachungen geplant; zugleich weist die Korrespondenz gewisse Verdächtigungen der deutschen Politik seitens der Pariser und Londoner Blätter als unbegründet zurück. Zuletzt wird versichert, daß die bestehenden internationalen Verbindlichkeiten Rußland nicht hindern könnten, mit den beiden anderen Kaiserreichen gute Nachbarschaft zu halten, in welcher Richtung von der Aussprache Kaiser Wilhelms mit Kaiser Nikolaus klärende Wirkungen zu erhoffen seien.

Das für Deutschland bemerkenswerteste politische Ereignis der ablaufenden Woche war die am Donnerstag und Freitag in Berlin stattgefundene Konferenz der Finanzminister der Einzelstaaten, bei welcher auch Reichschatzsekretär Sydow und die Mitglieder der Bundesratsausschüsse für Handel und Verkehr, sowie für Zoll- und Steuerwesen zugegen waren. Die Konferenz galt der Erörterung des Standes der Reichsfinanzreform und der Beschlußfassung über die angeforderten neuen Steuergegesentwürfe der verbündeten Regierungen; über die getroffenen Entschlüsse wird man hoffentlich bald näheres hören. Vorangegangen war der eigentlichen Finanzministerkonferenz eine am Mittwoch vormittag im Gebäude der bayerischen Gesandtschaft abgehaltene orientierende Besprechung, an welcher die süddeutschen Finanzminister, die Finanzminister Preussens und Sachsens, Reichschatzsekretär Sydow, der lippsche Staatsminister, Freiherr v. Gesebot usw. teilnahmen.

An diesem Sonnabend tritt auch die Finanzkommission des Reichstages wieder zusammen, um ihre Beratungen zum Abschlusse zu bringen. Es verlautete, daß zu diesen nachpfingstlichen Kommissionsverhandlungen auch die liberalen Mitglieder der Kommission, welche bekanntlich vor Pfingsten wegen geschäftsordnungswidriger Behandlung der Reichsfinanzreform seitens der konservativ-merikalen Mehrheit ausgeschieden waren, wiederum erscheinen wollten. Der Bericht der Finanzkommission soll am 14. Juni zur Verteilung an die Reichstagsabgeordneten kommen, am 16. Juni beginnt dann die zweite Plenarlesung der Reichsfinanzreform, wobei man einer großen finanzpolitischen Programmrede des Reichskanzlers entgegensteht.

Die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Dresden ist am Mittwoch wieder geschlossen worden. Die Schlussitzung war teilweise durch die Anwesenheit des Königs Friedrich August ausgezeichnet; während der Sitzung gelangte ein Suldigungstelegramm der